

4. Bibliographie der Schriften

In: A.H. Francke, Sonn= und Fest=Tags=Predigten. Halle, Waisenhaus 1724. S. 326-347.

Das Werck des Glaubens in der Kraft. Am III. Sonntage nach Epiphantias.
(Gehalten in der Ulrichs=Kirche zu Halle Anno 1720.)

Francke, August Hermann

1724

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

zuwider wäre; so wollest du uns doch die Gnade geben, daß wir ja nicht liegen bleiben, sondern uns gleich wieder aufstassen, und dich um Vergebung unserer Sünde, und um deine göttliche Kraft, solches hinfüro zu verbessern, demüthiglich und gläubig anrufen.

Gib uns, daß wir den guten den schönen und edlen Kampf des Glaubens bis an unser Ende treulich kämpfen, und unter allem Creutz und in allem Leiden dir bis in den Tod getreu seyn mögen, auf daß wir die Krone des Lebens von deiner Hand empfangen mögen.

Das gib uns, HERR JESU, um deiner unendlichen Liebe willen, damit du uns bis in den Tod geliebet hast, ja damit du uns auch so gern in alle Ewigkeit lieben willst. Ach HERR, mache uns dieser deiner Liebe fähig. Amen! Amen!

Am III. Sonntage nach Epiphantias.

(Gehalten in der Ulrichs-Kirchen zu Halle Anno 1720.)

Das Werk des Glaubens in der Kraft.

Die Gnade unsers HERRN JESU CHRISTI/ und seine unermessliche Kraft sey mit uns und mit dem Worte des Evangelii. Amen!
Amen!



Siehe in dem HERRN JESU! Nachdem in der Kurz verwichenen Zeit von der Zukunft und Menschwerdung unsers Heylandes, von seiner Geburt, und von dem übrigen, so zu seiner Kindheit gerechnet werden mag, gehandelt, auch am letzten Sonntage das erste Zeichen, welches er gethan, und dadurch er sich als den verheissenen Messiam bewiesen hat, in Betrachtung gezogen worden; so gehet nun die Ordnung der Evangelischen Texte also fort, daß in denenselbigen mehrentheils die grossen und herrlichen Werke des HERRN JESU, in manchen aber auch seine herrlichen Lehren uns zu unsern Ohren und an unsere Herzen gebracht werden, auf daß wir ihn selbst aus seinen Wercken als den verheissenen Heyland, unsern Mittler und Segnmacher erkennen, und so wol aus seinen Worten und Bezeigungen, als auch an anderer Exempel lernen mögen, wie er mit uns umgehe, und wie wir mit ihm umzugehen haben, auf daß wir uns in das Heyl, welches durch ihn worden ist, recht schicken und dasselbe uns recht zu Nutz machen. Um so viel mehr ha-
ben

ben wir denn auf uns Achtung zu geben, daß es uns ja nicht verdriesslich werde, dieselben Evangelischen Texte so oft zu hören: Es hat sie noch keiner ausgeprediget, auch noch keiner ausgehöret oder ausgelernet; es bleibet noch immer in einem jeden Evangelischen Texte etwas übrig, daraus einem jeden eine neue und kräftige Erweckung gegeben werden, und ein ieder lernen kan, Christum noch erst recht kennen zu lernen, um mit demselbigen so umzugehen, wie es seiner Seelen Hehl erfordert. Dahin ist denn auch für diesmal der Vortrag des Wortes angesehen. Laßt uns GOTT bitten, daß er uns hierzu seines Heiligen Geistes Gnade und göttliche Kraft schencken und darreichen wolle, auf daß wir in dieser Stunde nicht vergeblich noch ohne Frucht beysammen seyn, sondern auch von diesem Vortrage eine neue Kraft und neuen Segen in unsere Herzen empfangen, und dadurch angereget werden mögen, was auch in voriger Zeit veräußert ist, noch einzubringen. Zu dem Ende wollen wir mit einander beten ein gläubiges und andächtiges Vater Unser 2c.

TEXTVS.

Matth. VIII, 1-13.

DA JESUS aber vom Berge herab ging, folgete ihm viel Volcks nach. Und siehe, ein Aussätziger kam und betete ihn an, und sprach: HERR, so du wilt, kanst du mich wol reinigen. Und JESUS streckte seine Hand aus, rührte ihn an, und sprach: Ich wills thun, sey gereiniget. Und alsbald ward er von seinem Aussatz rein. Und JESUS sprach zu ihm: Siehe zu, sage niemand; sondern gehe hin, und zeige dich dem Priester, und opfere die Gabe, die Moses befohlen hat, zu einem Zeugniß über sie. Da aber JESUS einging zu Capernaum, trat ein Hauptmann zu ihm, der bat ihn, und sprach: HERR, mein Knecht liegt zu Hause, und ist Sichterbrüchig, und hat grosse Quaal. JESUS sprach zu ihm: Ich will kommen und ihn gesund machen. Der Hauptmann antwortete und sprach: HERR, ich bin nicht werth, daß du unter mein Dach gehest; sondern sprich nur ein Wort, so wird mein Knecht gesund. Denn ich bin ein Mensch, dazu der Obrigkeit unterthan, und habe unter mir Kriegs-Knechte, noch wenn ich sage zu einem: Gehe hin, so gehet er; und zum andern: Komm her, so kommt er; und zu meinem Knechte: Thue das, so thut ers. Da das JESUS hörte, verwunderte er sich, und sprach zu denen, die ihm nachfolgeten: Wahrlich, ich sage euch: Solchen Glauben habe ich in Israel nicht

nicht funden. Aber ich sage euch: Viele werden kommen vom Morgen und vom Abend, und mit Abraham und Isaac und Jacob im Himmelreich sitzen. Aber die Kinder des Reichs werden ausgestossen in die äußerste Finsterniß hinaus, da wird seyn Heulen und Zähneklappen. Und Jesus sprach zu dem Hauptmann: Gehe hin, dir geschehe, wie du gegläubet hast. Und sein Knecht ward gesund zu derselbigen Stunde.

S Eliebte in dem Herrn Jesu! Einen gar besondern Nachdruck hat es, wenn der Apostel in der 2 Thessal. Cap. 1. redet von dem Wercke des Glaubens in der Kraft. Die Worte lauten in ihrem Zusammenhang mit dem vorhergehenden und nachfolgenden im 10. 11. und 12. Vers. des besagten Capitels folgender massen: Wenn unser Zeugniß an euch von demselbigen Tage habe ihr gegläubet. Und derhalben beten wir auch allezeit für euch, daß unser Gott euch würdig mache des Berufs, und erfülle alles Wohlgefallen der Güte, und das Werck des Glaubens in der Kraft; auf daß an euch gepreiset werde der Name unsers Herrn Jesu Christi, und ihr an ihm, nach der Gnade unsers Gottes und des Herrn Jesu Christi. Wir sehen, daß der Apostel in diesen Worten denen Thessalonichern den Inhalt seines Gebets, so er für sie zu Gott thue, eröffnet, welcher gestalt dasselbe insonderheit darinnen bestehe, daß, nachdem sie durch das Evangelium zur Gemeinschaft Jesu Christi berufen wären, Gott sie doch solches Berufs würdig machen, und alles Wohlgefallen der Güte und das Werck des Glaubens in der Kraft, oder mit Macht, an ihnen erfüllen, und dasjenige, was bisher durch das Evangelium in ihnen gewircket worden, also vollenden wolle, daß von nun an es die Lust und Freude ihres Herzens sey, sich in allem rechtschaffenen Wesen und in allem Guten vor dem Angesichte Gottes erfinden zu lassen: Und wie sie sich in der That als solche, die da gläubig worden wären, bewiesen; So bittet er Gott, daß er solches Werck des Glaubens auch ferner in ihnen fortsetze, und es mächtiglich vollende. Zu dem Ende wolte er, daß sie durch Gottes Beystand und göttliche Kraft sich also, als die rechten Christen, würdiglich ihrem Beruf erweisen solten, damit so wol der Name unsers Herrn Jesu Christi, als ihres Hauptes, an ihnen, seinen Gliedern, verkläret und recht herrlich gemacht werde, als auch sie an ihm, nemlich an Christo Jesu, als wahrhaftige Kinder Gottes, in welchen der Glaube an Jesum Christum sich in der Wahrheit erweise, möchten gepriesen, und dadurch auch andere erwecket werden, ihn zu ehren, zu lieben, ihm anzuhängen, und bis ans Ende getreu zu bleiben.

Einen

Einen gleichen Ort finden wir in der Epistel an die Colosser, da es Cap. I, 9-14. also heisset: Derhalben auch wir von dem Tage an, da wirs gehört haben, hören wir, nicht auf für euch zu beten und zu bitten, daß ihr erfüllet werdet mit Erkänntniß seines Willens in allerley geistlicher Weisheit und Verstande: daß ihr wandelt würdiglich dem HErrn zu allem Gefallen, und fruchtbar seyd in allen guten Wercken, und wachset in der Erkänntniß Gottes, und gestärcket werdet mit aller Kraft nach seiner herrlichen Macht, in aller Geduld und Langmüchigkeit mit Freuden: Und dancksaget dem Vater, der uns tüchtig gemacht hat zu dem Erbtheil der Heiligen im Lichte; welcher uns errettet hat von der Obrigkeit der Finsterniß, und hat uns versetzet in das Reich seines lieben Sohnes, an welchem wir haben die Erlösung durch sein Blut, nemlich die Vergebung der Sünden. Aus welchem und dergleichen Orten der Schrift wir überhaupt sehen, wie es denen Aposteln des HErrn nicht darum zu thun gewesen, daß sie nur das Evangelium predigten, und die Zuhörer solches von einer Zeit zur andern nur anhörten, sondern wie sie dabey den Zweck und die Absicht gehabt, daß durch dieses mächtige Wort des Evangelii Gott der HErr sein Werck in ihnen haben, und es nicht allein in ihnen anfangen, sondern auch immer herrlicher machen möge, damit also ie mehr und mehr die rechte Kraft Gottes in ihnen an ihrem Glauben zu erkennen, und in dem wirklichen Beweis desselben anzutreffen und zu finden wäre, als wodurch Christus Jesus auf Erden recht verkläret und herrlich gepriesen werden, und auf diese Weise geschehen würde, daß man die, so sich Christen nenneten und zum Glauben an ihn bekenneten, an der Kraft Jesu Christi in ihnen, als seine rechte Gliedmassen und lebendige Tempel erkennen müste, in welchen er wohne, wircke und wandele.

Ob nun wol aus dem, was gesaget ist, erhellet, daß, wenn der Apostel redet von dem Wercke des Glaubens in der Kraft, er damit eigentlich auf Gott hinweist, indem er denselbigen bittet, daß er das Werck des Glaubens in der Kraft, oder mächtiglich, an den Thessalonichern erfüllen wolle, so, wie er es in ihnen durch seine Kraft angefangen habe; so thun wir doch auch nicht unrecht, wenn wir diese schöne Redens-Art auch so gebrauchen, daß wir dieselbe dem Glauben, der nur in der Einbildung bestehet, und woben weder eine rechte Frucht und Werck des Glaubens, noch die Kraft Gottes zu sehen und zu erkennen ist, entgegen setzen, und uns zugleich dadurch erwecken, den lieben Gott darum zu bitten, daß er in uns den Glauben nicht allein anzünden, sondern auch ins Werck und in die Kraft ausbrechen lassen, ja auch durch seine Kraft das Gute, das er in uns angefangen, vollenden, und es dermassen ans

(I. Theil.) Et Licht

Licht bringen wolle, daß der Name unsers HErrn Jesu auch an uns möge gepreiset werden, und wir an ihm.

Hierzu können uns nun die Evangelischen Texte insonderheit Anleitung geben, indem uns in denenselben so manche Exempel des Glaubens an solchen Menschen vorgestellt werden, die ihr Elend und Dürftigkeit in diesem Leben, in geistlichen oder leiblichen Umständen, erkannt, sich zum HErrn Jesu gewendet, an denselbigen geglaubet, und von ihm Hülfe, Gnade und Kraft erlangt haben. Denn an denen sehen wir, wie in einem Spiegel, wie es mit uns billig soll beschaffen seyn. Wenn wir also nur nach solchen Exempeln uns recht prüfen, und die Evangelischen Texte dazu gebrauchen, daß auch bey uns das Werck des Glaubens noch täglich von Gott erfüllet werden möge, so brauchen wir sie recht, und so werden wir wol inne werden, daß die Betrachtung solcher Exempel nicht ohne Frucht bey uns abgehen werde.

Es soll demnach aus dem jetzt verlesenen Evangelio gehandelt werden:

Von dem Wercke des Glaubens in der Kraft.

Streuer und gnädiger Heyland! Segne du das Wort, daß deine Kraft auch in uns erkannt werde, ja daß du hinfort an uns, und wir an dir gepriesen werden: Gib es, o HErr, um deines heiligen Namens willen. Amen, Amen!

Abhandlung.

SIr haben denn, Geliebte in dem HErrn Jesu, in dem Evangelischen Texte zwey Exempel des Glaubens vor uns: Das eine an dem Aussätzigen, das andere an dem Hauptmann zu Capernaum.

Was das erste betrifft, so heißt es davon also: Da er aber vom Berge herab ging, folgete ihm viel Volcks nach; Und siehe, ein Aussätziger kam und betete ihn an, und sprach: HErr, so du wilt, kanst du mich wol reinigen. Und Jesus streckte seine Hand aus, rührte ihn an, und sprach: Ich wills thun, sey gereinigt. Und alsbald ward er von seinem Aussatz rein. Und Jesus sprach zu ihm: Siehe zu, sags niemand; sondern gehe hin, und zeige dich dem Priester, und opfere die Gabe, die Moses befohlen hat, zu einem Zeugniß über sie. Dis war ein Werck des Glaubens, daß dieser Aussätzige kam, den HErrn Jesum anbetete, und zu ihm sprach: HErr, so du wilt, kanst

Kanft du mich wol reinigen. Hier bewies sich nun die Kraft Gottes auf mancherley Art und Weise, so, daß wir dieses Werck des Glaubens, welches wir an dem Auffägigen finden, uns als einen Spiegel vorzustellen haben, uns selbst daraus kennen zu lernen, woran es uns fehle, damit wir uns bestreben, daß solches auch an uns erfunden werde.

Da finden wir nun an diesem Menschen die Kraft Gottes anfänglich in seiner so kindlichen, völligen und einfältigen Zuversicht, die er auf den HErrn Jesum setzte, daß derselbige ihn nicht würde von sich stossen, sondern seine Bitte anhören und annehmen. Darum kam er, betete ihn an, und sprach: HErr, so du wilt, kanft du mich wol reinigen. Es hatte dieser Auffägige nichts, das ihn trieb zum HErrn Jesu zu kommen, als an seiner Seiten sein Elend, darinnen er sich fand, und an Seiten des HErrn Jesu seine Liebe, Güte, Freundlichkeit und Behülfflichkeit, so er an andern seines gleichen elenden Menschen erwiesen hatte. Es war da weder einiges Verdienst noch Würdigkeit an Seiten des armen Menschen anzutreffen, sondern seine Noth lehrete ihn also beten, und trieb ihn an, daß er zu dem Manne ging, der andern geholfen hatte. Denn weil er solches wuste, indem das Gerücht sich ie mehr und mehr von dem HErrn Jesu ausbreitete, so fassete er denn auch einen Muth, und schöpfete eine solche Zuversicht in seinem Herzen, er werde ihm ja auch helfen.

Wir dürfen zwar nicht gedencken, daß dieser Mensch einen außerordentlichen Trieb in seinem Herzen gehabt zu dem HErrn Jesu zu gehen; sondern es war mit ihm gethan, wie mit uns. Er fühlete seine Noth, und sahe, daß er der Hülfe am höchsten benöthiget wäre; er hörte, daß der HErr Jesus andern geholfen, hatte auch keine Ursach, warum er gedencken sollte, daß er ihm nicht so wol, als andern, helfen würde. Indessen aber hätte er freylich ohne Gott und dessen kräftige Wirkung ein solches einfältiges, kindliches und völliges Vertrauen in den HErrn Jesum nicht setzen können. Ob es nun aber gleich dem Auffägigen selber so offenbar nicht war, daß Gott darunter sein Werck bey ihm hatte, so that er doch ganz wohl, daß er nicht wartete, bis er es empfindlich inne wurde, daß Gottes Kraft solchen Glauben in seinem Herzen gewircket und entzündet habe. Denn wie einer, der des Feuers nöthig hat, wie man im Sprüchwort redet, es auch unter der Asche hervor suchet; also da er der Hülfe bey dem HErrn Jesu bedurfte, so nahm er das, was er bey sich befand, es mochte so kräftig oder so schwach seyn, als es wolte, und ging damit zu ihm hin. Wie denn auch keine grosse Worte davon gemacht werden, sondern die Sache nur also beschrieben wird: Ein Auffägiger kam und betete ihn an, und sprach: HERR, so du wilt, kanft du mich wol reinigen.

In diesen Spiegel haben wir denn nun zu sehen, und daraus zu erkennen, wie wir das **Werk des Glaubens in der Kraft** beweisen sollen: Nämlich, wenn wir nur so viel bey uns finden, daß wir der Hülfe vonnöthen haben, und sind überzeugt, daß wir nicht nur Sünder, sondern auch des Todes und der ewigen Verdammniß schuldig seyn, uns auch selber aus dem geistlichen Tode, von dem Fluche des Gesetzes und dem Urtheil der ewigen Verdammniß nicht helfen können; haben aber aus dem Worte Gottes gelernet, in dem HErrn Jesu sey das **Hyl**, und in keinem andern; ja sein Name allein sey uns gegeben, und kein anderer, darin uns könne geholfen werden: so mögen wir getrost zu ihm nahen, ihn anbeten, ihm unsre Noth und unser Elend klagen, und ihn in einfältiger, kindlicher und völliger Zuversicht bitten, daß er uns aus solcher unserer Seelen-Noth vom Tode und von der Verdammniß zur Gerechtigkeit, zum Leben und ewiger Seligkeit helfen wolle. Wir dürfen da auch nicht lange bey uns selber zu Rathe gehen, ob wir nicht etwa nur noch blosser natürliche Menschen sind, da wir doch in der Gnade stehen solten? auch nicht lange fragen, ob der Glaube, den wir an den HErrn Jesum zu haben vermeynen, von Gott und durch seine Kraft in uns gewircket sey, oder nicht? sondern wir sollen nur einfältig hinzutreten, wie dieser Aussägige. Geschiehet das nur, daß wir kommen als solche, die ein Gräuel und Abscheu sind vor dem Angesichte Gottes, nicht werth einiger Gnade noch Seligkeit; stellen wir uns fein oft dem HErrn Jesu als solche Aussägige dar in unserm Gebete, und halten ihm vor, wie er uns gerecht und ewig selig machen könne: so mögen wir gewiß versichert seyn, daß die Kraft Gottes da nicht ferne sey.

Es wird das um deswillen erinnert, weil sich diejenigen öfters hierin zu stossen pflegen, welche gern zum HErrn Jesu kommen, und sich von ihm helfen lassen wollen, daß sie nämlich denken: sie wären die Leute nicht, die er annehmen werde; es sey das, was sie meynen zu haben, noch nichts recht-schaffenes, und also werde er sie von sich abweisen und Hülfslos hingehen lassen. Die haben sich das zu mercken, wie dieser Aussägige nicht darauf gewartet, bis er zu einer Gewisheit gekommen, obs Gottes Werk in ihm sey, sondern die Sache angegriffen, sich in seiner Noth dargestellet, und sie dem HErrn Jesu geklaget, sein Anliegen vor ihm ausgeschüttet, und also die Hülfe von ihm erlangt habe. Gar ein anders ist es, wenn einer sich des Heylandes tröstet, und doch sein aussägiges Wesen nicht erkennen, noch seine Noth dergestalt zu Herzen nehmen will, daß er sich solche zu einem demüthigen Gebet, um Hülfe bey dem HErrn Jesu zu erlangen, antreiben lasse, sondern ist sicher und unbesorgt dabey. Denn da ist freylich bey einem solchen kein Werk des Glaubens in der Kraft; sondern seine Einbildung und fleischliche Sicherheit zeigt

zeigt genugsam an, daß die Kraft Gottes sich bey ihm nicht befinde, und daß sein vermeynter Glaube nichts sey, als ein Maul- und Schaum-Glaube, folglich Gott einen Eckel haben müsse an seinem mit fleischlicher Sicherheit verknüpften falschen Ruhm, den er sich nach dem Fleische machet, da er ohne Sorgen ist seiner Seligkeit wegen, ob er gleich die Eigenschaften eines solchen, der in der rechten Ordnung Gottes stehet, an sich nicht gewahr wird.

So sage ich denn euch allen, die ihr gerne wollet, daß euch von dem Herrn Jesu möge geholfen werden, und darin dem Auffägigen gleich seyd: disputiret nicht lange mit ihm, gehet nicht lange hin und wieder in eurem Gemüthe; schlaget euch nicht lange mit vergeblichem Zweifel und Gedancken, ob es Kraft Gottes oder Einbildung bey euch sey. Seyd ihr davon überzeugt, daß es um euer Wesen nicht recht sey, und daß ihr des Herrn Jesu bedürft, und ohne ihn nicht selig werden könnet: Hinzuh! nahet euch, wie der Auffägige, mit solcher einfältigen Zuversicht zu ihm! Genug, daß ihr eure Noth fühlet; und genug, daß ihr wisset, der Herr Jesus sey der, der euch helfen kan: Nur hinzuh! mit kindlicher, völliger, einfältiger Zuversicht, und bittet ihn um seine Hülfe und um seine Gnade.

Nun sehen wir aber an eben diesem Auffägigen noch eine gar sonderbare Sache, nemlich seine Gelassenheit, oder gängliche Ubergabe in den Willen des Herrn Jesu. Denn ob er gleich der Hülfe noch so sehr vonnöthen hatte, sprach er doch: **HERR**, so du wilt, so du wilt, kanst du mich wol reinigen. Er setzet also sein Vertrauen nur auf den blossen Willen, oder in die Einwilligung des Herrn Jesu, daß der seine Gnade, Huld und Liebe zu ihm auf gleiche Weise neigen wolle, wie er dieselbige zu andern Hülf-Bedürftigen, denen von ihm geholfen worden, gewendet hatte. Nach unserer Sprache möchte es auch gegeben werden: So du wollen wirst. Als hätte er sagen wollen: Ach Herr, ich weiß, an Vermögen fehlt dir nicht, und an Kraft, die du hast, allen Armen zu helfen; zeige mir nur deine Neigung, deine Liebe, deinen holdseligen und freundlichen Willen, so ist mir schon geholfen. Ich suche ja hierinnen nicht eigenen, menschlichen, von dir verworffenen, bösen und sündlichen Willen; sondern ich begehre darinnen, daß dein freundlicher Liebes-Wille, welcher sich so zu vielen Dürftigen geneiget hat, ihnen aus dem Elende zu helfen, sich auch zu mir neigen möge: Ich klopfe ja nur an denselbigen deinen Liebes-Willen an, und verlange, dich in derselbigen deiner Liebe und Erbarmung gegen mich rege zu machen; dieweil du ja frenlich an mir, der ich meine Unwürdigkeit erkenn, nichts findest, das die Sache bey dir zu erzwingen vermöchte, zumal wenn du nach deiner Gerechtigkeit mit mir handeln woltest.

In dieser Gelassenheit und völligen Ubergabe des Herzens an den HERRN JESUM sollen wir nun die Kraft Gottes, die bey diesem Auffähigen sich gefunden, erkennen. Fleisch und Blut hatte ihn das nicht gelehret; sondern es kam allerdings von der Kraft und Wirkung des Heiligen Geistes her, daß er sich also vor dem HERRN JESU in den Staub dahin legen, seine Unwürdigkeit erkennen, alles in seinen Liebes-Willen, in seine Hulde, Gnade, Holdseligkeit und Freundlichkeit setzen, und sich ihm also als einem barmherzigen HERRN hingeben konnte, daß derselbige sein Wohlgefallen in seiner Barmherzigkeit an ihm erfüllen möchte.

Das soll uns denn nun zu einem Exempel dienen, dem wir nachzufolgen und daraus zu lernen haben, wie auch wir mit dem HERRN JESU recht umgehen sollen, wo wir wollen, daß das Wort des Glaubens bey uns ie mehr und mehr in seiner Kraft mächtiglich gewircket werde. Gut ist es, daß wir unsere Noth uns zu ihm treiben lassen, wie dieser Auffähige auch gethan, da wir aus dem Worte Gottes das Amt unsers Heylandes, welches ist, uns zu helfen, erkennen: Aber dabey ist auch gut und heylsam, daß wir uns nach diesem Exempel in den Staub vor dem HERRN JESU niederwerfen, unsere tiefe Unwürdigkeit, und daß alles bloß auf Erbarmen und lauter Gnade ankomme, demüthig erkennen, und an derselbigen Thür seiner Liebe und Barmherzigkeit mit solcher Gelassenheit lernen anklopfen, wie dieser Auffähige gethan, der zwar dem HERRN JESU fußfällig ward, aber doch nur anhielt, seine Gnade nach seinem Willen zu ihm zu neigen, damit ihm geholffen würde. Wohl uns! wenn wir auf gleiche Weise mit unserm Heylande umgehen. Gewiß, so wir einfältiglich in diesen Willen Gottes uns einergeben, so wird die Kraft Gottes nicht ferne von uns seyn, sondern bey demselben unserm unwürdigen Gebet, und bey derselben unserer Einerbung in den Willen Gottes, bey solcher Ueberlassung in seine Liebe, Güte und Barmherzigkeit wird sich dieselbe herrlich an uns erzeigen, und also das Werck des Glaubens in uns vollbracht werden.

Aber an eben diesem Auffähigen finden wir auch ein besonderes Exempel des Gehorsams. Denn als ihn nun der HERR von seinem Auffah gereinigt hatte, sprach er zu ihm: Siehe zu, sage es niemand; sondern gehe hin, und zeige dich dem Priester, und opfere die Gabe, die Moses befohlen hat, zu einem Zeugniß über sie. Es schien dieses eine geringe Sache zu seyn. Denn weil es ohne dem gebräuchlich war, daß, wenn einer von seinem Auffah gereinigt worden, er hingehen und sich dem Priester zeigen mußte; so hätte dieser Umstand hier eben nicht als ein besonder Werck des Glaubens, dabey die Kraft GOTTES wäre, angesehen und erkannt werden mögen. Gleichwol aber sehen wir, daß solches der HERR JESUS von

von

von diesem Auffägigen gefordert, und folglich auch im verborgenen zugleich ihm diejenige Kraft mitgetheilet, die da nöthig war, hinzugehen zu der Zeit, da er noch nicht sehen konte, daß er rein worden wäre: Denn er mußte auf das Wort hingehen und sich dem Priester zeigen. Wie wir das auch sehen in dem Evangelio von denen zehen Auffägigen Luc. 17, 14. da es auch heisset: **Da sie hingingen, wurden sie rein;** da sie also vorher schon im Glauben Gehorsam beweisen mußten. Ja wir finden durchgehens in heiliger Schrift, daß alle diejenigen, bey denen das Werck Gottes in der Kraft vollendet worden, sich zuvor in Gehorsam haben ergeben, und demjenigen folgen müssen, was ihnen befohlen worden.

Welches uns denn abermals zu einem Spiegel dienet, daß wir gedencken: Siehe, wenn das **Werck des Glaubens** wirklich in uns angerichtet werden soll, so müssen wir dem lieben **GOTT** so gleich gehorsam werden, nicht lange drauf warten, bis wir erst also geworden sind, wie wir gern seyn wolten; sondern gleich zum Gehorsam schreiten, einfältiglich folgen, und das Vertrauen haben, **GOTT** werde die Kraft in dem Wercke selbst schon so darreichen, wie es nöthig seyn möchte. Sientemal auch dieses ein sehr grosser Aufenthalt ist bey vielen Menschen, daß, wenn sie zum thätigen und wahren Christenthum ermuntert und ermahnet werden, und man sie, nachdem sie durchs Wort **Gottes** gerühret sind, gern zum **HERRN JESU** bringen möchte, und ihnen also Anleitung giebet, wie sie den um seine Hülfe anzurufen hätten, sie denn noch immer vorwenden, sie wären noch nicht so, daß sie in denen Wegen **Gottes** wandeln könnten, sie hätten die Kraft noch nicht darzu, es wäre mit ihrer Busse und mit ihrem Glauben zu solchem Stande noch nicht gekommen, daß sie sich in der Erneuerung recht als Kinder des lebendigen **GOTTES** erweisen könnten.

Solche sollen wissen, daß sie sich vergeblich damit aufhalten. Wenn der Mensch das Wort **Gottes** höret und demselben gläubet, so muß er alsofort suchen demselben einfältiglich gehorsam zu werden, und nicht dencken, er dürfe nicht ehe was gutes thun, bis er die Kraft dazu in sich fühle, oder einen besondern Trieb bey sich mercke, und bis er in den oder jenen Zustand gesezet werde: sondern von dem an, da er dem Worte gläubet, muß auch das **Werck des Glaubens** einfältiglich angefangen werden; so tritt **GOTT** hinzu, und schenket dem Menschen alle die Kraft, die ihm nöthig ist; ja er läset dieselbige auch bey ihm ie mehr und mehr vergrößert, vermehret und immer herrlicher gemacht werden: Da im Gegentheile der Mensch wol immer im Noth liegen bleiben, und nimmer recht aufstehen noch zur Kraft in seinem Christenthum kommen würde, wenn er es nicht angreifen wolte.

Betrach-

Betrachten wir nun auch weiter den Hauptmann zu Capernaum, als das andere uns in dem Evangelio vorgestellte Exempel, so befinden wir auch an demselbigen, wie das Werck des Glaubens in der Kraft Gottes fortgegangen und in derselbigen erfüllet worden sey. Denn da können wir an diesem Menschen eine besondere Demüthigung und Erkänntniß seiner Unwürdigkeit gewahr werden. Gewiß, es ist recht zu verwundern, daß, da der Herr JESUS diesen Menschen seines Glaubens wegen nicht genug zu erheben weiß, so, daß er ihn über ganz Israel hinsetzet und bezeuget, solchen Glauben, als er in ihm finde, habe er in Israel nicht funden, nichts desto weniger eben dieser Mensch sich so viel tiefer herab setzet. Je mehr ihn der Herr JESUS erhöhet, ie geringer ist er in seinen Augen, und so viel unwürdiger hält er sich aller Gnade. Daher kam es denn, daß, da der Heyland zu Capernaum einging, und dieser Hauptmann ihn gebeten, daß er möchte seinen Knecht gesund machen, der Herr JESUS auch zugesaget, daß er zu ihm kommen und solches thun wolte, der Hauptmann nun antwortet: Herr, ich bin nicht werth, daß du unter mein Dach gehest, sondern sprich nur ein Wort, so wird mein Knecht gesund.

Lesen wir den Evangelisten Lucam nach, so sehen wir, daß er nicht einmal selbst in Person gekommen, sondern daß ihm hier nur das, was er durch die Seinigen, die er zu Christo geschickt, gethan hat, zugeschrieben werde: Gleichwie auch im menschlichen Leben, was man durch andere thut, also angesehen wird, als ob man es selber gethan hätte. Welches denn seine grosse Niedrigkeit und Erkänntniß seiner Unwürdigkeit um so viel mehr anzeigt.

Diese Erniedrigung des Hauptmanns zu Capernaum zeigt uns nun recht als in einem Spiegel, daß, wenn das Werck des Glaubens in der Kraft bey uns soll fortgesetzt und vollendet werden, wir uns immer mehr erniedrigen müssen. Je mehr uns Erkänntniß gegeben wird, und ie mehr wir göttliche Gaben erlangen; ie mehr sollen wir uns auch bey dem Herrn solcher Erkänntniß und aller seiner Gaben, die er uns bengelegt, unwürdig schätzen: In solcher Niedrigkeit und demüthigen Fassung des Herzens beweiset sich eben das Werck des Glaubens in der Kraft. Dem Hauptmann selber war das nicht offenbar, indem er so niedrig ward in seinem Herzen, und sich der geringsten Gnade nicht werth achtete, daß das Gottes Kraft hätte seyn sollen; Wie denn keiner weniger, als ein Armer am Geist, sich beredet, daß Gottes Kraft bey ihm wohnen sollte. Da nun aber solche Armuth am Geist bey diesem Hauptmann zu Capernaum sich so sonderlich zu erkennen gegeben, so kan mans leicht erachten, daß er sich nicht dafür gehalten, als ob er der Mann wäre, in dem Gott mit seiner Kraft gewircket; und nichts desto weniger war doch alle diese Demuth und Niedrigkeit lauter Glauben. Wir Menschen sind
von

von Natur alle stolz und hoffärtig, so daß, wenn GOTT uns nicht demüthigte und erniedrigte, wir in unserer Hoffart sterben und verdammt werden würden: Ja wenn wir auch dächten, wir wären ganz demüthig, so würden wir doch, so lange uns GOTT unser Elend nicht in der Kraft zu erkennen gibt, nichts mehr haben, als nur einen Schein der Demuth. Also mögen wir denn wol den HERRN JESUM, der der allerdemüthigste war, darum ansehen, daß er die wahre Hergens-Demuth in uns wirken wolle, damit wir uns zur Niedrigkeit ie mehr und mehr neigen, und also auch in diesem Stücke das Werck des Glaubens bey uns durch die Kraft Gottes fortsetzen und vollenden lassen mögen.

Wobey uns denn auch das Exempel nicht nur des Auffähigen, sondern auch dieses Hauptmanns, der zwar selber kein Elend hatte, aber doch seines Knechtes Noth fühlte, zu einer kräftigen Aufmunterung dienen kan. Es war sein äußerlicher Stand sonst nicht so beschaffen, daß derselbe ihn sollte geniedriget und gedemüthiget haben; er erkannte aber nichts desto weniger sein Elend in Erwägung der Herrlichkeit JESU Christi. Wie wir denn sehen, daß er beydes zusammen füget, wenn er sagt: Ich bin nicht werth, daß du unter mein Dach gehest; sondern sprich nur ein Wort, so wird mein Knecht gesund. Da war eine Vergleichung oder vielmehr eine Gegenhaltung gegen den HERRN JESUM, dessen Herrlichkeit ihm also in seine Augen leuchtete, daß er denselben viel höher achtete als alle Menschen, ja als alle Creaturen. Er sahe ihn an als den HERRN, der mit einem Worte thun könne alles, was er wolle, und die Creaturen, ja Leben und Tod in seiner Hand habe: Dagegen aber erkannte er sich in seiner Niedrigkeit und Unwürdigkeit. Und das war denn eine rechte Demüthigung, die bey ihm vorging.

So mögen wir uns denn diß zum Spiegel dienen lassen, wie das Werck des Glaubens auch bey uns in der Kraft Gottes fortgesetzt und vollendet werde: nemlich wenn wir an einer Seiten unsere Nichtigkeit, Elend, Verderben und grosse Unwürdigkeit ansehen; auf der andern Seite aber die grosse Majestät und Herrlichkeit des HERRN JESU ie mehr und mehr betrachten und erwägen. Denn da kan es nicht fehlen, daß durch solche Erkänntniß wir nicht ie mehr und mehr solten geniedriget und gedemüthiget werden. Von welcher Sache auch zu anderer Zeit ein mehrers geredet und gezeiget worden, wie daran so viel gelegen sey, daß wir nicht nur uns selber und unser Elend, sondern auch die Herrlichkeit des HERRN JESU recht erkennen lernen, und wie immer eins bey dem andern seyn müsse, so es heylsam seyn soll. Nehmen wir dieses fleißig in acht, so mögen wir gewiß seyn, daß es uns an der Kraft Gottes nicht fehlen könne, und daß das Werck des Glaubens, wenn es auch noch so schwach schiene, in uns dennoch werde vollendet werden.

Diß ist sonderlich um derer willen zu erinnern, welche Gott der Herr zwar zu sich gezogen, und ihnen den Glauben an den Herrn Jesum verliehen hat, so, daß sie wissen, daß sie Gnade empfangen haben; aber gleichwol inne werden, wie es unter lauter Schwachheit fortgehe, und weil sie etwa mehr als andere Menschen ihre Unvollkommenheit bey sich selbst erkennen, eben dadurch ie mehr und mehr gedemüthiget werden; die auch, ie mehr ihnen die Herrlichkeit und Majestät des Herrn Jesu vorgestellt wird, und ie heller ihnen solche in die Augen strahlet und in ihre Herzen leuchtet, sich um so viel unwerther achten, sich seine Angehörige zu nennen, die Theil an ihm hätten, und sich seiner erfreuen und trösten dürften, und die also denken, es möchten etwa andere seyn, die sich einer solchen Herrlichkeit zu trösten und darüber zu erfreuen hätten; sie aber an ihrem Theil wären viel zu unwürdig. Denen wird nun gezeigt, daß sie nicht nach ihrem Gefühl zu gehen, sondern zwar einfältig fortzufahren haben, sich zu erniedrigen und unwürdig zu achten; aber um deswillen auch nicht zurück bleiben, oder in ihrem Glauben schwach werden sollen, sondern wie dieser Hauptmann die Erkänntniß seiner eigenen Unwürdigkeit und der Herrlichkeit Jesu Christi sich dazu dienen lassen, daß er desto mehr Vertrauen auf ihn gesetzt, daß er mit einem einzigen Worte, auch abwesend, seinem kranken Knechte helfen könne; so sollen auch solche, bey aller Erkänntniß ihrer Unwürdigkeit und der Herrlichkeit Jesu Christi, so viel einfältiger sich zu ihm wenden, und sprechen: Ach HERR! es ist ja wahr; hat der Hauptmann sich nicht werth geachtet, daß du unter sein Dach gingest, wie solte ich mich werth achten, daß du in mein Herz eingingest, darinnen sich noch so viel Unreinigkeit und Unvollkommenheit, so grosse Schwachheit und Trägheit des Glaubens findet; Aber um deswillen lasse ich mich nicht abschrecken, sondern ich komme gleichwol zu dir, und bitte dich, HERR JESU: Sprich nur ein Wort! ja laß dein Wort, das du ausgesprochen hast, nur kräftig werden in mir, so ist mir geholfen. So wir das Erkänntniß unsers grossen Elendes, und der Majestät und Herrlichkeit des Herrn Jesu uns, nach dem Exempel dieses Hauptmanns, also zu Ruhe machen, so wird das Werck des Glaubens in der Kraft bey uns eben so vollendet werden, gleichwie an ihm.

Wir sehen aber auch insonderheit, daß die Kraft Gottes sich in der herglichen Liebe bey dem Hauptmann befunden. Denn das war ein rechtes Liebes-Werck, daß er die Seinigen an den Herrn Jesum schickte und bitten ließ, daß er seinen Knecht gesund machte. Hätte ihn nicht die Liebe dazu getrieben, so würde er sichs so sorgfältig wol nicht haben angelegen seyn lassen, daß seinem Knechte möchte geholfen werden, sondern hätte etwa den Knecht liegen lassen, und sich wenig um ihn bekümmert, noch sich seiner an-
genom-

genommen. Also war das ein Werck des Glaubens, das sich in der Liebe bewies; der Glaube war in dieser Liebe, die durch die verborgene Kraft Gottes in dem Herzen des Hauptmanns gewircket worden, thätig und kräftig, daß er sich also dieses Kranken annahm, und alle Kraft des Glaubens, die er hatte, dazu angewendete, daß demselbigen möchte geholfen werden.

Darinnen sollen wir uns denn auch spiegeln, so werden wir inne werden und erfahren, daß, wenn wir nur das Werck des Glaubens immer fein in die Liebe einführen, ja die Liebe täglich des Glaubens Lust-Spiel und dieses unsere beständige Übung seyn lassen, daß alles, was uns vorkommt, bald an diesem, bald an jenem Menschen in seinem leiblichen oder geistlichen Elend, von uns als eine Gelegenheit angesehen werde, Liebe zu üben, oder unsern Glauben in der Liebe thätig und kräftig seyn zu lassen; so wird das Werck des Glaubens ie mehr und mehr in der Kraft vollendet werden. Wie denn der Apostel solche Kraft des Glaubens darin zusammen gefasset hat, wenn er Gal. Cap. 5, 6. saget: **In Christo IESU** gilt weder Beschneidung noch Vorhaut etwas, sondern der Glaube, der durch die Liebe oder in der Liebe thätig ist.

Doch laßt uns noch besonders bemerken, wie denn nun dieses darzu diene, daß **IESUS** Christus an uns verkläret und verherrlicht werde, und wir an ihm. Das sehen wir an dem Hauptmann; denn da er ausgeredet, oder diese Rede bey dem Herrn **IESU** anbringen lassen, so heisset es: Da das **IESUS** hörte, verwunderte er sich, und sprach zu denen, die ihm nachfolgeren: Wahrlich, ich sage euch, solchen Glauben hab ich in Israel nicht funden. Sehet, hier ward der Herr **IESUS** durch diesen heydnischen Menschen verkläret und herrlich gemacht. Denn da ganz Israel einen solchen Glauben bisher nicht bewiesen hatte; so beweiset nun dieser Hauptmann einen so kräftigen Glauben: Da noch niemand von Israel ein so herrlich Bekantniß abgelegt; so legte dieser Heyde es dergestalt ab, und bekannte frey und öffentlich, was für ein Mann dieser **IESUS** sey. Hingegen wurde der Hauptmann auch verkläret durch den Herrn **IESUM**. Denn da er so geringe von sich selbst gehalten, und sich nicht werth geachtet, daß der Herr **IESUS** unter sein Dach ginge, so preiset ihn der Herr **IESUS**, und spricht: Wahrlich, ich sage euch, solchen Glauben hab ich in Israel nicht funden. Ja es will unser Heyland bey dieser Gelegenheit zeigen, wie er auch künftig hin durch den Glauben derer, die noch herzu kommen würden, noch mehr verkläret werden solte, welche denn aber auch an ihm und durch ihn würden verkläret werden. Darum fährt er fort und spricht: Aber ich sage euch: Viele werden kommen vom Morgen und vom Abend, und mit Abraham, Isaac und Jacob im Himmelreich sitzen: Aber die Kinder des Reichs werden ausgestossen in die äufferste Finsterniß hinaus, da wird seyn Zeu-

len und Zähnlappen. Als womit unser Heyland zu erkennen giebt, dieser Heyde, welcher ein viel herrlicher Bekänntniß von ihm abgelegt, als ganz Israël, und einen größern Glauben gezeiget, als alle Israëlitzen bis daher bewiesen hätten, sey nur ein Vorläufer vieler andern Heyden, die auf gleiche Weise kommen und ihn, den HERRN JESUM, durch den Glauben an ihn verklären und herrlich preisen würden in der Welt: **Viele, sagt er, werden kommen vom Morgen und vom Abend.** Ihr dürfet nicht denken, daß es dieser allein ist, sondern es werden weit und breit sich die Heyden noch zu mir bekehren. Es scheint fast, der Heyland habe mit diesen Worten auf die Weissagung Jesaiä gezielet, da es heisset Cap. 43, 5. 6. 7. **So fürchte dich nun nicht; denn ich bin bey dir: Ich will vom Morgen deinen Saamen bringen, und will dich vom Abend sammeln. Und will sagen gegen Mitternacht: Gib her; Und gegen Mittag: Wehre nicht! Bringe meine Söhne von ferne her, und meine Töchter von der Welt Ende.** Alle, die mit meinem Namen genennet sind, nemlich die ich geschaffen habe zu meiner Herrlichkeit, und sie zubereitet und gemacht. Und finden wir bey dem Evangelisten Luca Cap. 13, 28. 29. eine gleiche Rede unsers Heylandes, wenn er daselbst spricht: **Da wird seyn Zeulen und Zähnlappen, wenn ihr sehen werdet Abraham, und Isaac, und Jacob, und alle Propheten im Reiche Gottes; euch aber hinaus gestossen.** Und es werden kommen vom Morgen und vom Abend, von Mitternacht und vom Mittag, die zu Tische sitzen werden im Reiche Gottes. Als in welchen Sprüchen allen gar mächtig von der Bekehrung der Heyden geweissaget und daneben deutlich gezeiget wird, was diejenigen unter den Juden, welche der Ordnung Gottes sich nicht unterwerffen, und also das Werck des Glaubens in der Kraft an sich nicht ausführen lassen wolten, für eine Strafe zu gewarten hätten: Dahingegen aber Christus gleichwol an denen Heyden, die sich in die Ordnung einergaben und ihn im Glauben annahmen, würde verherrlicht werden; also, daß die Strafen und Gerichte, oder die Verstoffung des Jüdischen Volcks, hingegen aber die Annnehmung und Bekehrung der Heyden, zu mehrer Verherrlichung des HERRN JESU ausschlagen würde. Da nun solches auch bald darauf erfolget, und diese Weissagung zu einer Zeit, da es niemand noch hätte vermuthen sollen, erfüllet worden, so ist der HERR JESUS auch darin als der hochgelobte Heyland, und als der wahrhaftige Prophet, der da kommen sollte, erkannt, und seinem Namen Lob und Preis darüber gegeben worden.

Nachdem nun unser Heyland dieses bezeuget, sprach er zu dem Hauptmann: **Gehe hin, dir geschehe, wie du gegläubet hast.** Und sein Knecht ward gesund zu derselbigem Stunde. Da sehen wir, daß der HERR

HERR IESUS, wie an dem Auffägigen, also auch an diesem Knechte des Hauptmanns in der ihnen beyden erzeugten Hülfe verherrlicht worden. Wie geschah aber dieses alles, und in was für einer Ordnung wurde es vollbracht? Da dieselben sich vor GOTT demüthigten, sich zu dem HERRN IESU hielten, und bey ihm Hülfe sucheten, an ihm blieben, und nicht wancketen, siehe, da geschah es, daß, da sie in solche göttliche Ordnung sich einergaben, CHRISTUS an ihnen, und sie an ihm verherrlicht und verkläret wurden.

Applicatio.

Als soll uns denn nun dazu dienen, daß wir eben auch das Werck des Glaubens also in der Kraft in unserm Christenthum zeigen mögen. Dahin ist auch, Geliebte in dem HERRN, so wol diese Predigt, als auch alle die übrigen angesehen, nemlich zu zeigen, wie wir unser Christenthum nicht darin zu setzen haben, daß wir nur Christen heißen, weil wir in unserer Kindheit getauft sind, mit unter die Christen gezählet werden, uns zum Haufen mit halten, und das Wort äußerlich hören; sondern darin, daß der Glaube der Kraft GOTTES in uns möge gewircket, recht ins Werck gesetzt, und also dasselbe Werck des Glaubens durch göttliche Kraft in uns vollendet werden. Wir müssen lernen, alle unsere Noth, geistliche und leibliche, in den Glauben hinein zu ziehen, vor den HERRN IESUM zu bringen, unsere Zuflucht zu ihm zu nehmen, und uns mit ihm in solchem Glauben zu vereinigen. Das soll denn unser Lebens-Lauf seyn, nemlich eine solche stetige Beweisung des Glaubens in der Kraft GOTTES, eine solche selige Wirkung des Glaubens, da der Glaube sich allewege bey aller Gelegenheit befindet und als im Wercke darsteller; alles vor den HERRN IESUM bringet, damit er sich an ihn und an seine Kraft halte, und von demselbigen von einer Kraft zur andern, und aus Glauben in Glauben geführet werden möge.

Es ist wol zur andern Zeit öfters davon gesprochen worden; ich will auch um deswillen iezo nicht viel davon reden: Doch muß es mit wenigen berühret werden. Gehet, wir müssen uns doch einmal in den wahren Grund des Christenthums bringen, aus der Natur in die Gnade, und aus dem Unglauben in den Glauben versetzen lassen, und nothwendig inne werden, daß, so wir Christen worden sind, wir alle unsere Sachen aus einem gar andern principio und Grunde führen müssen. Und da fehlts leyder! noch bey denen meisten, die, ob sie schon viel hören, und das Evangelium noch so klar verkündiget wird, doch nur immer nach dem Grunde ihrer Natur und Vernunft so hinwandeln, wie ihnen diß oder jenes gut deucht. Nun lehret uns aber das Wort GOTTES, daß, was nicht aus dem Glauben gehe, Sünde sey, Röm. 14, 23. ohne

Glauben sey es unmöglich GOTT zu gefallen, Ebr. II, 6. und also könne auch kein Werk und keine Handlung vor dem HERRN bestehen, wenn sie nicht aus dem Glauben gehe. Soll aber nun dieses in der Wahrheit geschehen, so muß das Herz zuvor in wahrer Bußfertigkeit sich zu JESU CHRISTO, als dem Sünden-Eilger, gewendet, und durch ihn die wahre Gerechtigkeit des Glaubens erlanget haben, auch der Gnade GOTTES durch diesen Glauben versichert worden seyn: Da wird denn der Mensch anders nichts begehren zu thun und vorzunehmen, als was in dem Glauben an den HERRN JESUM geschehen, und in der Vereinigung mit ihm vollbracht werden kan. Das ist denn das rechte Leben des Geistes, da JESUS CHRISTUS dem Menschen alles ist, und er keine andere Seligkeit hoffet, ohne allein die er von seinem Heylande und aus der Fülle seiner Gnaden hat, und da man alle seine Worte und Werke dahin richtet, daß man nur JESU CHRISTO wohlgefällig seyn, und dessen Wille und Wohlgefallen an einem vollbracht werden möge.

Dahin sollet ihr trachten, und auf solchen Grund zu kommen suchen, sonst werdet ihr mit allen eurem Christenthum, ja, ich sage noch mehr, mit allem Ruhm von Christi Verdienst, von eurer Taufe auf den Tod und die Auferstehung JESU CHRISTI, von dem Gebrauch des Heiligen Abendmahls, und von eurem Gebet, das ihr zu GOTT schicket, mit jenen Kindern des Reichs in die ewige Finsterniß hinaus gestossen werden: Wie das unser Heyland gesagt, und um deswillen auch solchen Spiegel uns vor Augen gestellet hat, damit wir doch einmal lernen mögen, es sey gar ein ander Wesen um einen wahren Christen, oder um einen Menschen, in dem GOTT das Werk des Glaubens in der Kraft angerichtet, als um einen natürlichen, oder solchen Menschen, der nur nach seiner Natur und Vernunft einhergeht.

Da es nun aber bey den meisten leyder! so beschaffen ist, daß, ohnerachtet alles deutlichen Vortrags und aller Hinweisung zu JESU CHRISTO, und in die Ordnung, in welcher die Gnade erlanget werden mag, man dennoch gewahr werden muß, wie die Menschen immer auf ihrem faulen Grunde liegen bleiben und nicht weiter kommen wollen: so kan es nicht anders seyn, als daß man die Gemeine mit grosser Erbarmung ansehen muß. Man wolte ihnen gern zu recht helfen, und sie gern alle zu dem HERRN JESU bringen, und sie ihm in seine Arme liefern; aber sie nehmen, was man auch zu ihnen redet, und wie herzlich man sie auch ermahnet, alles nur als eine äußerliche Sache an. Daher geschieht es denn auch, daß bey vielen so gar wenig rechte Aufmerksamheit ist, daß, wenn oft am herzlichsten von dem HERRN JESU geprediget wird, und die Menschen am innigsten zu ihm gewiesen und gelocktet werden, hie welche, da welche sitzen, die schlafen oder unterdessen andere Gedancken haben, also, daß sie nicht

nicht einmal hören, was gesagt wird, und so kalt und todt sind, als wenn das Wort Gottes noch niemals an ihre Herzen geleyet worden wäre.

Ach ihr Lieben! Wenn ich solches bedencke, und den Zustand in dieser Stadt und auch bey dieser Gemeine ansehe, so sage ich in aller Wahrheit: Mein Herz möchte mir brechen und für Herzeleid und Jammer, welchen ich darüber empfinde, bluten. Was ist aber zu thun? Ich tröste mich damit, daß es Christo und seinen Aposteln auch so ergangen. Ja wie mag es anders seyn? da die allermeisten noch so irdisch gesinnet sind, und ihre Herzen von der Liebe der Welt so voll haben! Nun wie ist euch denn aber am besten zu helfen? Glaubets, ihr Lieben! anders nicht, als wie es ietzt im Evangelio gesagt ist. So lange ihr euch nicht als die Auffägigen dem HERRN JESU darstellt, und euers Elendes und Verderbens, ihr möget vornehme oder geringe, alt oder jung, reich oder arm seyn, und weß Standes ihr auch seyd, nicht gewahr werdet; so lange ihr nicht einen solchen Eckel an euch habet, als ein auffägiger Mensch an sich haben möchte: so lange wird nichts rechtes mit euch, und so lange bleibet aller euer vermeynter Gottesdienst nur Heucheleyn. Höret ihrs? Ihr müßet eben wie dieser Auffägige im Verborgenen vor dem HERRN JESU niederfallen, einer hier, der andere dort, hier einer in seinem Kämmerlein, und dort einer, und ihn bitten, daß er sich über euch erbarme. Werdet ihr in solcher Erkänntniß zu dem HERRN JESU kommen, so wird die Kaltjünnigkeit und Trägheit wol wegbleiben, und euch schon geholfen werden. Sonst aber möget ihr so alt seyn als ihr wollet; und so viel Wissenschaft haben als ihr wollet; euch noch so klug und geschickt düncken: so seyd ihr Thoren vor GOTT, dazu ein Gräuel vor seinen Augen. Wie ist es möglich, daß ihr einen rechten Geschmack am Worte Gottes haben könnet, so lange ihr dencket, es sey schon gut genug, und so lange ihr euch darauf verlasset und euch beredet, ihr würdet doch wol auch in den Himmel kommen? Ach! lieben Menschen, wie wird es einmal mit euch werden, und wie werden manche unter euch an jenem Tage bekennen müssen, was sie ietzt nicht glauben wollen! nemlich daß es um ihre Seelen noch gar nicht so stehe, wie es stehen soll, oder wie sie iezo gedencken; und daß ihr Trost, welchen sie sich aus Christi Verdienst gemacht, ein blosser heydnischer, ja noch ärger als ein heydnischer, abergläubischer und ungegründeter Trost gewesen sey, indem sie der Ordnung Gottes nicht geachtet, um eine wahre Busse und Bekehrung, und um einen lebendigen Glauben an den HERRN JESUM unbekümmert gewesen, einmal wie das andere geblieben, und den Trost sich so selber gemacht, und auf ihre unbekehrte Herzen hingeschmieret.

Darum bedencket es bey Zeiten, und lernet so wol von dem Auffägigen, als auch von dem Hauptmanne, wie ihr es anzugreifen habet, wenn es anders mit euch werden, und euer Trost einen gewissen Grund haben soll. Ihr sehet,
wie

wie dieser mit aller Einfältigkeit vor den HErrn Jesum tritt; wie er sich demüthiget, sich nicht werth achtet, daß der HErr Jesus unter sein Dach gehe; wie er ihn bittet, er solte doch nur ein Wort sprechen. Machtet es doch auch so, wie dieser Hauptmann. Sein Exempel kan euch mehr lehren, als alle Worte, die man machen könnte. Darum wird es euch nun auch so vorgestellet, weil ihr darin einen hellen und lebendigen Spiegel habet, wie auch ihr zu dem HErrn Jesu kommen sollet. Werdet ihr es also anfangen, so werdet ihr die Kraft Gottes erfahren, und innen werden, wie das Werck des Glaubens in der Kraft bey euch fortgehen werde. Wenn ein Kampf des Glaubens vollendet ist, wird er euch zu dem andern begierig machen, und in demselben überwinden helfen, bis ihr endlich den vollen Kampf des Glaubens vollendet, in Christo den Sieg davon getragen habet, und in sein ewiges himmlisches Reich eingenommen werdet.

Sehet, ihr Lieben, diß ist der rechte und einfältige Weg, wie ihr die Kraft Gottes in eurem Christenthum erfahren könnet; anders wird nimmermehr was draus. Ob ihr gleich in die Kirche gehet, und von dem Wercke des Glaubens in der Kraft predigen höret, so habet ihr davon doch keine Kraft, sondern das Wort (wenn ihr die Wahrheit sagen wollet) ist euch ein Eckel und unschmackhaft; die Predigten düncken euch alle viel zu lang. Woher kommt das? Es fehlet euch an der Kraft Gottes; wenn ihr die ein wenig nur hättet, o wie würdet ihr so durstig und begierig seyn! wie erweckt würdet ihr seyn bey der Handlung göttlichen Wortes! wie würdet ihr euch freuen, wenn ihr auch dächtet, es für euch nicht zu bedürfen, da ihr es doch sehr genug bedürftet, daß es dennoch gesagt würde um anderer willen, daß die möchten errettet und aus dem Verderben heraus gerissen werden! Sehet, so würde es sich bey euch finden, wenn die Kraft Gottes in euch wäre. Bey einem solchen Christenthum aber, wie es so insgemein geführt wird, und dessen man sich nur äußerlich rühmet, erfähret man freylich von der Kraft Gottes nichts.

Fanget es doch einmal recht an, und folget dem einfältigen Rath; dencket doch ja nicht, daß grosse Gelehrsamkeit erfordert werde, zu solcher Kraft Gottes zu gelangen; oder daß es in vielem Wissen bestehe: sondern darinnen stehet es, daß ihr nach dem Exempel des Auffägigen und des Hauptmanns euch einmal recht zu dem HErrn Jesu wendet.

Ist das wol jemals recht geschehen? Oder finden sich nicht viel unter euch, die das wol in ihrem Gewissen fühlen, daß sie noch niemals also zu dem HErrn Jesu gekommen sind? Mein, wenn habet ihr euch wol recht mit dem lieben Heylande bekannt gemacht? Habet ihr ihn wol jemals recht geküßet und angerufen, daß er eure Herzen von Grund aus ändern möge? Wenn habet ihr wol also im Gebet mit ihm gerungen? Habet ihr wol ie recht angefaßt und den
schö-

schönen Kampf des Glaubens angefangen? Wenn habet ihr gesucht, daß ihr zu einer rechten Gemeinschaft mit dem HErrn JESU gelangen, und euer Herz mit dem Seinigen im Glauben recht vereinigen möchtet? Wo sind die Nächte, die von euren Thränen, die ihr vor dem Angesicht des HErrn JESU auf eurem Lager vergossen, zeugen können? Wo sind die Tage oder die Stunden des Tages, die da Zeugen seyn, wie ihr hie oder da auf euer Angesicht niedergefallen, und euch zu dem HErrn gewendet?

Darum gehet doch in euch, und bedencket, was euch auch in dieser Stunde so einfältig gesagt worden: Denn nun habet ihr keine Entschuldigung. Wo wollt ihr hinfliehen an jenem Tage, wenn der HErr JESUS euch nicht für die Seinigen erkennen wird? Möget ihr alsdenn sagen; Ihr hättet es nicht gewußt, wie ihr es hättet anfangen sollen? Oder werdet ihr nicht vielmehr in eurem eignen Herzen dessen überzeuget seyn, und voller Schande bekennen müssen, daß es euch deutlich und klärlich genug gesagt worden; aber ihr hättet es nur so einfältig nicht anfangen und den Weg nicht gehen wollen, der euch gezeiget worden? Alsdann werdet ihr das wol, aber zu spät, erkennen. Nehmet es doch lieber icho noch zu Herzen.

Ich weiß ja zwar wol, daß unter der grossen Gemeine welche sind, die die Gnade Gottes empfangen haben; solche, deren Herzen den edlen Kampf des Glaubens wol geschmecket und erfahren haben, ja die auch zum Siege des Glaubens gekommen, und mit JESU in solchem Glauben vereinigt worden sind; solche, in welchen das Werck des Glaubens in der Kraft ie mehr und mehr fortgehet und erfüllet wird. Siehe, das weiß ich gar wohl: Aber ich rede aniezo mit denen meisten, bey welchen es noch nicht so ist. Die andern, welche die Kraft Gottes an ihren Seelen erfahren, und die Gnade Gottes geschmecket haben, (o daß derselben nur mehrere seyn möchten!) werden mit einstimmen und wohl erkennen, wie nöthig es sey, dieses einzuschärfen, und daß, wie sie selber das Werck des Glaubens in der Kraft an sich nicht erfahren haben, noch dazu gekommen seyn würden, wenn sie es nicht mit allem Ernst in der angezeigten Ordnung angegriffen hätten; also auch andere es auf gleiche Weise anfangen müssen, wenn es was rechtes mit ihnen werden soll. Also, sage ich, laffet es euch nicht zuwider seyn, daß ich so allgemein rede, und mit geraden und deutlichen Worten zeige, woran es euch fehle. Denn das geschieht zum Heyl eurer Seelen, damit niemand sich selbst betriegen möge. Und so auch iemand wäre, der sich zum HErrn JESU rechtschaffen gewendet, so ist er doch so nahe noch nicht mit ihm vereinigt, daß er nicht noch viel näher mit demselbigen vereinigt werden könnte. So iemand sich bisher zum lieben Gott von Herzen bekehret hat, der bekehre sich noch mehr: Denn keiner ist so bekehrt, daß er nicht viel besser zu dem HErrn JESU noch könnte bekehret werden: Keiner liebet den HErrn JESUM
 schon

schon so, daß er denselbigen nicht viel inniger und brünstiger noch sollte lieben können: Ja es müste einem gewiß an der Armuth des Geistes noch fehlen, wo man nicht mehr so demüthig und niedrig seyn und erkennen wolte, daß, ob auch die Kraft Gottes in dem Wercke des Glaubens sich an uns bewiesen hätte, solche nicht noch weit herrlicher sich in uns verklären könnte. Darum lasset euch dieses zur Erweckung dienen, auf das neue recht wieder anzufangen.

Lasset euch doch, lieben Menschen, vom Satan ferner nicht so einschläfern, sondern wachet einmal recht auf! Lasset die guten Gelegenheiten nicht immer vorbegehen, und euch um die edle Zeit bringen; sondern heute, da ihr des HErrn Stimme höret, so bedencket es, und greift es recht an: so werdet ihr erfahren, wie das Werck des Glaubens in der Kraft von dem HErrn Jesu selbst in euch werde angefangen, fortgesetzt und vollendet werden.

Gewiger und lebendiger Gott! Siehe, hier sind wir denn nun alle vor deinen Augen. Diese, zu denen solches gesprochen ist, sind es ja, o HErr, für welche du deinen eingebornen Sohn in den Tod dahin gegeben, und für die du, HErr Jesu, dein Blut vergossen hast. Du bist der grosse Hirte der Schafe durch das Blut des ewigen Testaments: Dir befehle ich diese alle, die hier gegenwärtig sind. Ach HErr Jesu! wie gern wolte ich, daß sie an dem Tage deiner Herrlichkeit alle in deine Arme geliefert werden möchten! Du weißt aber, o Seligmacher! du weißt die Härte der Herzen, die Verblendung und Verstockung, die noch da ist; du weißt die falsche Einbildung, welche die meisten bezaubert hat, daß sie sich für bekehrt halten, da sie doch die Kraft des Christenthums weder geschmecket noch erfahren haben: Du weißt, o HErr, wie wegen der Eitelkeit, Trägheit, Verblendung und Verstockung die wenigsten noch dem Worte recht Gehör geben. Dir befehle ich sie nun in deine Hände. Ach HErr Jesu! es könnte ja auch an uns erfüllt werden, daß, wenn wir nicht Buße thun und dem Evangelio nicht würdig wandeln, der Leuchter deines Wortes von seiner Stätte weggestossen, ja daß wir selbst hinausgestossen würden in die Finsterniß, da Heulen und Zähneklappen seyn wird. Du kannst ja andere an unsere Stelle haben, die etwa dein Wort besser, als von uns an diesem Orte geschieder, annehmen. Aber, o HErr, verschone! Nicht nach Wercken lohne! Es ist ja freylich leyder! dahin kommen, und bisher vielmal geschehen, daß, wenn man auch noch so ernstlich geprediget, die Menschen solches dennoch nicht geachtet, ja es wol für überflüssig gehalten, und nun so hart darinnen geworden sind, daß

daß nichts bey ihnen durchdringet. Du weißt, o HERR, daß dein Wort bey ihren Herzen immer neben hingehet, und daß die meisten dencken, es habe nichts auf sich; und bleiben also, wie sie sind, obgleich wir deine Knechte nicht müde werden, sondern ihnen, wie es auch billig ist, immer aufs neue zurufen. Du aber, o lebendiger GOTT, wollest dich über sie erbarmen, und doch geben, daß diejenigen, die bishero nicht haben kommen, noch sich bekehren wollen, und nun so hart sind, noch hinführo kommen und sich bekehren mögen; daß die, welche sich noch in dem Schlafe der Sicherheit befinden, sich noch aufwecken lassen; und daß solche, die bis daher ihr Christenthum nicht in der Kraft GOTTES, sondern aus den blossen Kräften der Natur geführt haben, es doch bis auf den Grund ihrer Herzen, ja in ihre Seelen und Gewissen kommen lassen, auf daß sie gerettet und zu dir, HERR IESU, gebracht werden. Ach! wir bitten dich demüthiglich: Laß doch deine Erbarmung über uns groß, dein Wort kräftig, und diese Stunde, wie wir dich anfangs gebeten haben, dazu an uns gesegnet seyn, daß eine Rettung der Seelen geschehe, und wir dieselbe an jenem grossen Gerichts-Tage vor deinem Angesichte mit Freuden wieder finden mögen. Das gib,
 o HERR, um deines Namens willen;
 Amen, Amen!

Am IV. Sonntage nach Epiphantias.

(Gehalten in der Ulrichs-Kirche zu Halle Anno 1719.)

Christi leutselige Beschämung der Kleingläubigkeit seiner Jünger.

Christus IESUS unser Heyland überschütte uns mit seiner Gnade und göttlichen Barmherzigkeit zum Heyl unserer Seelen!
 Amen! Amen!



Eliebte in dem HERRN IESU, Nachdem wir vor acht Tagen aus dem damaligen Sonntags-Evangelio vernommen, welcher gestalt unser Heyland den Glauben des Hauptmanns zu Capernaum so herrlich gepriesen und uns dadurch gereizet habe, demselben